



Inhalt

MANE bedeutet auf Wolof „Ich“ – zwei junge Frauen – zwei Lebensentwürfe – eine Vision! Eine Rapperin in der pulsierenden Großstadt Dakar und eine Ringkämpferin in der beschaulichen Casamance im Südsenegal. Ein Wechselspiel der Schauplätze durch Raum und Zeit. Ein Kampf mit Worten und Poesie über Frauenpower und für eine bessere Zukunft und ein Kampf mit hartem körperlichem Training für persönliche und kulturelle Selbstbestimmung. Die jungen Frauen verbindet der Wille und der Mut, sich aus dem Korsett von Rollenbildern zu befreien und Dinge zum Positiven verändern zu wollen, angetrieben von Ehrgeiz und Solidarität mit anderen Frauen.

MANE

Dokumentarfilm von Sandra Krampelhuber
Österreich, Senegal 2020, 55 Min.

Originalsprachen: Wolof, Diola, Französisch mit
deutschen Untertiteln

Kamera: Jean Diouf, Michel Tsagli, Nazir Cissé

Ton: Michel Tsagli

Schnitt: Karam Jakob Al-Ghossein

Produktion: Sandra Krampelhuber

Die Ringerin

„Lass dir von keinem sagen, was gut für dich ist!“

Jeannette „Emodj“ Sambou lebt bei ihrer Familie in der Casamance, ein für seine reizvollen fruchtbaren Landschaften bekanntes Gebiet im Süden des Senegal. Die Kamera fängt die Schönheit des Ortes, an dem Emodj mit ihrer Familie lebt, ein. Nichts ist laut, nichts ist hektisch. Die Vögel in den alten knochigen Bäumen zwitschern, Tiere streifen umher. Emodj fühlt sich mit der sie umgebenden Natur tief verbunden. Ihre Vision über die „Dinge im Wald“ steht in der Tradition der Diola- (auch Jola-)Kultur. Die Kunst des Ringsports, den Emodj ausübt, ist in dieser Kultur tief verwurzelt und wird von Generation zu Generation weitergegeben – auch von Frauen an Frauen. Emodj hat das Ringen „vorgefunden“, wie sie sagt, genauso wie den Wald, durch den sie allmorgendlich joggt. Ihre Bewegungen sind leichtfüßig, erinnern an einen Tanz. Und so scheint sie auch fast über den Sandboden zu schweben, wenn sie ihre Gegnerinnen am Strand im Wettkampf zu Boden ringt.



Die junge Frau besucht noch die Schule. Heimlich, ohne der Mutter etwas zu sagen, hatte sie sich beim Training angemeldet. Emodj sieht ihre Zukunft im Ring-Sport. Auch ihr Vater war ein bekannter Ringer. „Das Ringen könnte im Blut sein“, sagt die Mutter, die ebenfalls Ringerin war. „Emodj liebt es und macht es mit all ihrer Stärke!“ In ihrer Freizeit trainiert Emodj hart für den nächsten Wettkampf. Ihr Bestreben, professionelle Ringerin zu werden, hat Symbolcharakter. Ihre Geschichte lässt sich auch als anhaltenden Widerstand von Frauen gegen die Geschlechter-Verhältnisse in Senegal lesen. Und Emodjs Vorbild und heutige Trainerin ist Isabel Sambou, die im Film ausführlich zu Wort kommt. 2001 gewann Isabel Sambou mit 21 Jahren ihren ersten Wettkampf, neun Mal war sie afrikanische Meisterin, einmal Weltmeisterin im Beach Wrestling, 2012 wurde sie Fünfte bei der Olympiade (Peking). „Andere denken,



du siehst aus wie ein Mann!“ – aber daraus macht sich Isabel Sambou nichts. Sie ist stolz auf ihren durchtrainierten Körper, der durch das Training muskulös geworden ist und nicht mehr verbreiteten Vorstellungen von Weiblichkeit entspricht.

Die Rapperin

„Siegen heißt jeden Tag mit neuen Ideen aufstehen“

Die Kamera begleitet Astou Gueyé aka Toussa Senerap durch das umtriebige Dakar, in die Studios, zu Konzerten, auf Straßen und Märkten; Toussa ist Teil der urbanen Kunst- und Musikszene, die weit über die senegalesische Hauptstadt hinaus große Popularität erlangt hat, und sie ist vernetzt mit anderen Künstler:innen und Kollektiven. Einmal trifft sie die Fotografin Ina Ndeye Fatou Thiam, beide sind erfolgreich mit ihrer Kunst und reden darüber, dass es schwer ist, sich als Frau durchzusetzen. Rapperinnen wie Toussa müssten sich in der coolen Männerwelt der Hip-Hop-Szene „fühlen wie ein Reh in einem Rudel Hyänen“, meint ein befreundeter Musiker im Film. Toussa kommentiert das nicht weiter.



Als Stimme ihrer Generation wird sie von jungen Leuten, vor allem von jungen Frauen, verehrt. „Geh deinen Weg, du bist keinem Mann etwas schuldig!“ Toussa hat es geschafft. Die Mädchen und Frauen, die ihre Konzerte besuchen, lassen sich von ihrer Energie anstecken, die Widerstände überwinden kann – auch das Gelächter von Männern über Frauen in der Hip-Hop-Szene.

Toussas A-cappella-Gesang ist kein Spaß. In ihren Versen klagt sie die sozialen Zustände und die Gleichgültigkeit und den Fatalismus in der senegalesischen Gesellschaft an, die Korruption im Alltag, Armut überall, Kinder, die betteln, die miserable Situation, aus der viele Jugendliche entkommen und sich auf den Weg nach Europa machen wollen. Doch Astous Botschaft ist eindeutig, ihr Credo ist, nicht fortzugehen, sondern die Dinge dort zu verändern, wo man ist. In einem anderen Song beschreibt sie ihren Weg als echte Kriegerin, die „niemals müde wird, niemals ruht“. Und immer wieder sagt sie in die Kamera hinein, dass Frauen zwar die Unterdrückten seien aber doch immer die Stärkeren. Befragt die Geschichte! Toussa stellt ihren Kampf mit Worten in die Tradition „wahrer Kriegerinnen“ in der Geschichte Senegals, wie Alin Sitoe Diatta, Jëmbat Mboji und die Frauen von Nder im Norden Senegals, die sich an einem Dienstag im November 1819 lieber selbst verbrannten, als Sklavinnen ihrer plündernden Nachbarn zu werden. Tradition ist für die junge ernste Frau ein großes Thema. Ob die Großmutter ihre Musik gut findet? Fast ängstlich wartet die Enkelin auf die Antwort, als sie beieinandersitzen. Die alte Dame mag die Musik ihrer Enkelin nicht, aber da es wohl Allahs Wille ist, diesen Weg zu gehen und der jungen Frau vorbestimmt ist, eine Musikerin zu sein, gibt sie Toussa ihren Segen. Inshallah!



Würdigung

MANE ist ein stark von den Biografien der beiden jungen Protagonistinnen geprägter Dokumentarfilm, und der Film hat ein feministisch motiviertes Anliegen. Er erzählt die Geschichte zweier Frauen, die ein selbstbestimmtes Frauenleben in einer von Männlichkeit dominierten Gesellschaft führen wollen.

Dabei verlässt sich die Regisseurin ganz auf die Ausstrahlung und Wirkung der starken Persönlichkeiten ihrer Protagonistinnen. Sie kommentiert oder erklärt an keiner Stelle aus dem Off. Dass Isabel Sambou eine maßgebende Persönlichkeit im Ringsport geworden ist und junge Frauen trainiert und fördert, spornt die Entschlossenheit

von Emodj geradezu an, in ihre Fußstapfen zu treten und davon zu träumen, ein Champion zu werden. Doch es rückt auch das Bild, das der Film von ihr zeichnet, in einen anderen Kontext. Emodj ist keine Einzelkämpferin; sie kann sich auf die Unterstützung der Frauen, die sie umgeben, verlassen. Emodj stellt sich in die Reihe ihrer Ahninnen, die den Ringsport als Teil ihrer Diola-Kultur lebendig halten und steht in der Nachfolge unbeugsamer Frauen, von denen nahezu nichts in den Geschichtsbüchern zu lesen ist. Das Gefühl von Stolz und Entschlossenheit verbindet die beiden Protagonistinnen, die sich im Film nur in einer etwas gestellt wirkenden Szene am Telefon austauschen und sich gegenseitig Mut und Zuversicht zusprechen. Toussa wirkt im Film ernst und streng. Sie stellt den Kampf mit Worten, wie sie erklärt, in die Tradition der „wahren Kriegerinnen“, die sich gegen die koloniale Vereinnahmung ihrer Lebensorte durch die Besatzer erhoben haben – wie Alin Sitoe Diatta, Jëmbat Mboji und andere (vgl. hierzu „*Antikolonialer Widerstand – Wer war Alin Sitoe Diatta?*“).

Es sind Filmszenen wie die über die Wirkungsmächtigkeit der Poesie, die den Dokumentarfilm der österreichischen Regisseurin Sandra Krampelhuber auszeichnen. Ihr Gespür dafür, den Film nach dem aus der Musik entlehnten Gestaltungsmittel *call and response* (Ruf und Antwort) aufzubauen, spiegelt sich an den unterschiedlichen Schauplätzen, dem Kontrast zwischen ländlichen und städtischen Erfahrungsräumen und in den fiktiven Dialogen der Protagonistinnen. In einer Filmszene versucht der Lehrer in der Schule auf dem Land herauszuarbeiten, was Poesie ist. Poesie sei vom Innersten des Menschen inspiriert, sagt der Lehrer, sie sei ein Lied der Seele und brächte die Menschen zum Singen! Toussa, die Rapperin, weiß, dass Poesie Worte mit Versen ist, wie man es eben in der Schule lernt. Und der Rap sei wie Poesie. Das mache den Charme aus. Deshalb habe sie den Rap lieben gelernt und begonnen, Texte zu schreiben. „Rap kommt von der Straße. In der Poesie gibt es Normen und Regeln. Aber die Musik der Straße,



die auch Poesie ist, hat ihre eigenen Regeln. Das macht den Unterschied aus. Jeder kann nach seiner Erkenntnis von dem, was wir auf der Straße gelernt haben, seinen Beitrag leisten ... das ist das Außergewöhnliche am Rap. In der Religion heißt es ‚spirit‘. Auf der Straße nennen wir es ‚vibe‘“.

MANE ist ein feministischer Film, der eine moderne und positive Geschichte der weiblichen Selbstermächtigung aus der Sicht zweier junger Frauen erzählt, sagt die Regisseurin. Dabei lässt sie jedoch die Erfahrungen und Ansichten der Mütter und Großmütter nicht außen vor. Tradition ist eine wichtige gemeinschaftliche Erfahrung gegenseitiger Zuneigung und Fürsorge zwischen den Frauen-Generationen. Auch das zeigt der Film. Seine Botschaft ist eine universelle: Entschlossenheit und Mut kann Menschen beflügeln, sich aus gesellschaftlichen Zwängen zu befreien. Die Frauen, die hier vor dem Hintergrund ihrer Lebensumstände in Senegal portraitiert werden, können für andere junge Frauen ein Vorbild sein, Veränderungen durch den Mut, an sich selbst zu glauben, zu erreichen.



Hintergrundinformationen

Ringens und Hip-Hop in Senegal

Am Stadtstrand von Dakar, aber auch anderen Küstenstreifen Senegals, versammeln sich allabendliche junge Männer und Frauen, die Sport betreiben, um fit zu sein. Nicht selten sieht man junge Männer, die einen Ringkampf am Strand austragen. Viele träumen davon, ein berühmter Ringsportler zu werden. Das Ringen hat in dem westafrikanischen Land eine jahrhundertealte Tradition, die ihre Wurzeln in Erntefesten hat und eine begeisterte Anhängerschaft findet.

In den letzten 50 Jahren hat sich das senegalesische Ringen zu einem bedeutenden Nationalsport für Männer und Frauen entwickelt – mit prominenten Kämpfer:innen, die in großen Stadien und vor Tausenden von Fans um hohe Preisgelder kämpfen. Traditionelles Ringen ist Teil eines umfassenderen Phänomens von Kampfsportarten in Westafrika, darunter in Ländern wie Gambia, Guinea und Gabun. „Es gibt bestimmte Orte – wie die Vororte von Dakar –, an denen junge Menschen nur zwei Möglichkeiten haben: Ringen oder das Land verlassen“, sagt der Soziologe Aly Tandian.

(Weiterlesen: <https://www.aljazeera.com/program/al-jazeera-world/2019/7/10/senegal-wrestling-with-reality>).

„Wir können sagen, dass es nicht nur ein Sport ist. Es war schon immer ein sozialer Faktor in der senegalesischen Gesellschaft.“ Die Kämpfer treten in vollen Stadien gegeneinander an und vollziehen mythische Rituale im Sand, bevor sie sich auf Augenhöhe begegnen.





Der Hip-Hop entwickelte sich seit Ende der 1980er Jahre zu einer weit über das Land reichenden Jugendbewegung, die sich auf lokale Sprachen und eine eigene poetische Ästhetik stützt. Bekannt wurde er 2012 durch die Bewegung Y'en a Marre („Wir haben es satt“). Je nach Blickwinkel wurde Y'en a marre entweder zu einer „revolutionären Bewegung“, einer „Massenbewegung der Jugend“ oder zur „Hip-Hop Bewegung“ als einem kulturellen Phänomen. Hip-Hop hatte großen Einfluss auf das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen 2012, die der damalige Kandidat Macky Sall gewann, der heute von der Zivilgesellschaft jedoch scharf für steigende Korruption und Perspektivlosigkeit der jungen Generation während seiner Präsidentschaft kritisiert wird.

Historiker und Musikethnologen führen die Wurzeln des Rap auf die westafrikanischen „Griots“ zurück. Die mündlich vorgetragenen Geschichten der Griots – teils Geschichte, teils Kommentar und teils Satire – wurden oft von Trommeln oder anderen Instrumenten begleitet. Dieser Gesangsstil wurde mit dem Sklavenhandel aus Westafrika in die Vereinigten Staaten gebracht. Jahrzehnte später entwickelte sich der Rap – bewusst oder unbewusst – aus der Griot-Tradition.



Ringkampf der Frauen

„Manche Leute schämen sich für Frauen, die ringen. Sie denken, dass Ringen ein Männersport ist, aber wir in der Casamance schämen uns nicht dafür, denn unsere Großeltern haben uns erzählt, dass die Frauen früher gerungen haben“, sagt Evelyn Diatta, wie Isabel Sambou erfolgreiche Ringerin im Senegal. Das senegalesische Wrestling oder Laamb, auch unter dem französischen Namen *lutte africaine* oder *lutte sénégalaise* bekannt, ist eine in Senegal und Gambia populäre Variante des Freistilringens mit langer Tradition, die auf Sand ausgeübt wird.

Dieses Ringen gilt in beiden Ländern heute als Nationalsportart, verbunden mit aufwendigen mythischen Ritualen, die die Ausübung des Sports seit Jahrhunderten begleiten. Seit Jahrhunderten tragen Frauen und Männer in der Casamance mit ihrer eigenständigen



Kultur saisonale Ringkämpfe aus, um der jährlichen Reiserte Glücke zu bringen. Berichtet wird, dass es an einigen königlichen Höfen bereits im 15. Jahrhundert Frauen erlaubt war, ihr Können zu zeigen. In den meisten Teilen Senegals ist es Frauen allerdings immer noch verboten, zu ringen – zum einen aufgrund konservativer religiöser Werte, zum anderen, weil sie einige dieser aufwendigen geheimnisvollen Rituale, die den Sport umgeben, nicht miterleben geschweige denn ausüben dürfen.

Die 67-jährige Urgroßmutter Marie-Thérèse Sambou erinnert sich an ihre Kindheit, in der sie durch die umliegenden Dörfer zog, um an Ringkämpfen teilzunehmen.



Foto: Isabel Sambou ist ein Star des Ringsports im Senegal



„Wenn man eine Diola-Frau ist, ringt man bis zu dem Tag, an dem man Kinder bekommt (...) Mit dem Ringen beweisen wir unsere Weiblichkeit.“ Die Frauen trainieren mehrmals pro Woche am örtlichen Strand. Für die Sportlerinnen stellt die Teilnahme an olympischen Wettkämpfen (seit 2004) eine Chance dar, in der Gesellschaft sichtbarer zu werden und mehr Anerkennung für ihre Leistungen zu bekommen. Doch immer noch gibt es eine „geschlechtsspezifische Doppelmoral im senegalesischen Ringen, wo Männer von diesem Sport leben können und Frauen in den weniger lukrativen olympischen Bereich verbannt sind“, sagt Marame Gueye, Professorin für Literaturen aus Afrika und der afrikanischen Diaspora an der East Carolina University in Greenville, North Carolina.

<https://www.nzz.ch/gesellschaft/ringen-mit-dem-unsichtbaren-ld.1359679>

<https://www.nzz.ch/ringerinnen-in-senegal-sorgen-fuer-heisse-koepfe-ld.1039778?reduced=true>

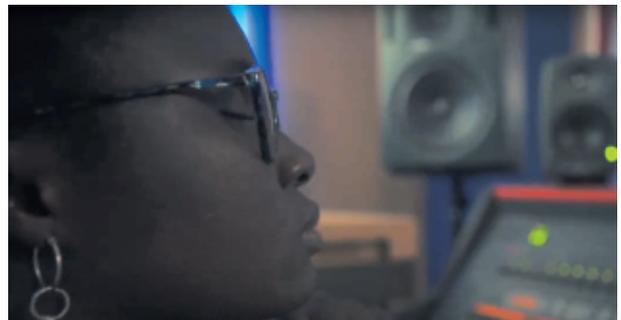
<https://www.africasacountry.com/2022/02/two-women-two-stories-both>

Toussa Senerap – Frauen und Hip-Hop im Senegal

In der senegalesischen Rapper-Szene ist Toussa Senerap eine der Frauen, die sich in der Männerwelt des Hip-Hops durchgesetzt haben. Toussa nahm als erste weibliche MC (Master of Ceremonies) am senegalesischen



Rap-Wettbewerb *Flow Up* teil, den die berühmte Dakar Hip-Hop-Akademie hostete, und schaffte es ins Finale. In ihrer ersten Single, die sie 2006 im Alter von 13 Jahren veröffentlichte, warnte Toussa Frauen davor, dass Männer „dir oft nicht viel Respekt entgegenbringen“ – weder in der Ehe noch in der Rap-Branche. Heute gilt sie als eine der stärksten Stimmen der senegalesischen Hip-Hop-Szene. Sie möchte einen Gegenentwurf zu den starren Rollenbildern von Frauen im Hip-Hop und außerhalb davon liefern. Darüber hinaus vernetzt sie sich mit anderen Frauen der Szene und gründete das All-Female-Kollektiv *GOTAL* – der Begriff lässt sich aus dem Wolof mit „Gemeinschaft“ übersetzen. 2020 veröffentlichte Toussa Senerap ihr neues Album „Experience“ (<https://youtu.be/XMUJXmcl1Y4>). „Mit den fünf Songs kreiert sie einen sehr individuellen Sound aus zeitgenössischen Trap-Elementen und organischen Klängen und



Instrumenten. Ihre kräftige Stimme setzt sie dabei mal wütend, mal rasend und dann wieder ganz gelassen und mit Autotune verfeinert ein. (...) In ihren Texten beweist die 29-jährige Rapperin ebenfalls ein Talent für Vielseitigkeit und reimt sowohl auf Englisch als auch auf Französisch und Wolof, einer der Landessprachen Senegals, um auf entspannten Boombap-Beats ihre Flows zu verteilen: <https://www.365femalemcs.com/portraits/toussa-senerap/>

Die Regisseurin Sandra Krampelhuber hat ein kurzes Video mit Toussa gedreht, „*Bataaxalu Jigeen*“ („Letter of a Woman“) (www.youtube.com/watch?v=3dEKmLkTjEA), dort spricht Toussa über die Schwierigkeiten der Frauen in der Welt und in der senegalesischen Gesellschaft: Kochen, Putzen und sich um die Familie kümmern sind nicht die einzigen Qualifikationen, die eine Frau in dieser Welt hat: „Frau, du bist intelligent und mutig. Lebe für dich und deine Gedanken. Nichts existiert ohne dich“. Das Video wurde im Senegal für das Online-Festival „*UNRULY THOUGHTS. On feminisms and beyond*“ im Januar 2022 aufgenommen (<https://unruly-thoughts.com>).

Antikolonialer Widerstand – Wer war Aline Sitoé Diatta?

Antikolonialer Widerstand ist so alt wie die europäische Expansion in Afrika selbst. Afrikanische Gesellschaften und Staaten stellten sich europäischer Ausbeutung und kommerzieller Durchdringung und Besiedlung ihrer Lebensorte entgegen, indem sie Europäer am Zugang ins Hinterland hinderten. Eine berühmte Frau des antikolonialen Widerstands ist Aline Sitoé Diatta (ca. 1920 – 1944) aus der Casamance-Region. Sie war eine von mehreren Frauen, die während des



Zweiten Weltkriegs im damaligen Französisch-Westafrika antikoloniale Kampagnen anführten. Als die Franzosen die Hälfte der Reisernte der Region beschlagnahmten, begann Aline Sitoé Diatta zusammen mit anderen Marktfrauen ihre Kampagne. Sie ermutigte die Bevölkerung, die Zusammenarbeit mit den Franzosen zu verweigern, keine Steuern mehr zu zahlen und die Forderung abzulehnen, den Reisanbau durch die wachsende Monokultur von Erdnüssen zu ersetzen. Aline Sitoé Diatta for-

derte auch die Wiederherstellung besserer Arbeitsbedingungen und das Recht auf Religionsausübung. Ihr wurden übernatürliche Kräfte zugeschrieben, insbesondere die Fähigkeit, dem ausgetrockneten Land Regen zu bringen. Die französischen Streitkräfte verübten mehrere Mordanschläge auf sie. Am 8. Mai 1943 wurde sie verhaftet und starb ein Jahr später im Gefängnis in Timbuktu, Mali. Aline Sitoé Diatta wird im Senegal als Nationalheldin verehrt. Die Hauptfähre von der Casamance in die Hauptstadt Dakar ist nach ihr benannt,

ebenso wie die Wohnheime für Frauen an der Université Cheikh Anta Diop, der größten Universität des Landes. Auch das Hauptstadion in Ziguinchor und zahlreiche Schulen, Unternehmen und Organisationen tragen ihren Namen.

Quelle: <http://www.bristol.ac.uk/history/public-engagement/blackhistory/snapshots/alinesitoediatta/>

Didaktische Überlegungen

Der Film eignet sich gut für den Einsatz in der Sekundarstufe II (ab 14 Jahren) und ist auch sehr gut in der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung einsetzbar, hier insbesondere zu universellen Fragen der Gleichstellung der Geschlechter sowie bei Veranstaltungen zur Dekolonisation des europäischen Blicks auf die Rolle von Frauen in Afrika.

Da der Film ohne Off-Kommentare auskommt und Wolof, Diola und seltener Französisch gesprochen wird, muss man sich auf die Untertitel konzentrieren, um sich den Film zu erschließen. Das setzt aufmerksames Zuschauen in einem ruhigen Umfeld voraus. Es empfiehlt sich, den Inhalt des Films nach einer ersten Durchsicht in Teilsequenzen zu erarbeiten. Dabei könnte der biografische Hintergrund der beiden Protagonistinnen vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen Lebensstile herausgearbeitet und die Themen Ringsport und Hip-Hop in der senegalesischen Gesellschaft jeweils getrennt voneinander behandelt werden. In einem nächsten Schritt können die Strategien der Frauen für ihre gemeinsame Vision weiblicher Selbstbestimmung diskutiert und interpretiert werden. Interessant ist die Frage, inwieweit es der Regisseurin gelungen ist, die Erfahrungen und Vorstellungen der jungen Frauen im Film als universelle Konzepte eines jungen modernen Feminismus zu vermitteln.



Vorschläge für ein Filmgespräch

- ▶ Wie hat Ihnen der Film gefallen? Bitte begründen Sie Ihre Meinung. Was ist Ihnen aufgefallen? Ist das Konzept des Filmgeschehens schlüssig? Wirken die Protagonistinnen des Films auf Sie überzeugend? Was ist die Botschaft des Films?
- ▶ Die beiden Hauptdarstellerinnen sind sehr unterschiedliche Charaktere, ihre Lebensweise und ihre Lebensorte stehen in einem gewissen Kontrast zueinander. Beide, Emodj und Toussa, sind Kämpferinnen. Wie beurteilen Sie die jeweilige Lebenssituation von Emodj und Toussa? Wie ist das Verhältnis zur Familie? Wo finden die Frauen Unterstützung für ihre Ziele? Wie vermittelt der Film ästhetisch die unterschiedlichen Lebensweisen? Auf welche Weise wird das in Szene gesetzt? Welche Rolle nimmt die Regisseurin ein?
- ▶ „Wir können sagen, dass es nicht nur ein Sport ist“, sagt der Soziologe Aly Tandian über den Ringsport. Welche Aussagen macht der Film zur kulturellen Einbettung des Ringsports im Senegal?
- ▶ Emodj hat ihre Karriere vor sich; Isabel Sambou ist bereits eine bekannte Ringsportlerin. In Blogs wird gestritten, ob Ringerinnen ein Zeichen von Fortschritt oder Niedergang seien. Können Sie sich vorstellen, welche Einwände gegen den weiblichen Ringsport von konservativer Seite aufgeführt werden? Wie würden Isabel und Emodj auf solche Einwände reagieren? Fassen Sie die Argumente aus dem Film zusammen.
- ▶ In dem Film kommen Frauen aus unterschiedlichen Generationen vor. Wie beurteilen Sie die Rolle der älteren Frauen im Verhältnis zu den jüngeren? Tradition spielt im heutigen Leben im Senegal eine große Rolle. Inwieweit führen beide jungen Frauen die Tradition weiter?
- ▶ „Die Leute sagen dir, dass du wie ein Mann aussehst, oder dass du keinen Mann finden wirst. Man muss immer mehr beweisen“, sagt die erfolgreiche Ringerin Isabel Sambou. „Es liegt an euch, ob ihr euch für das interessiert, was die Leute sagen, oder ob es euch egal ist und ihr euch auf eure Ziele konzentriert“, sagt sie den jungen Mädchen, die sie seit drei Jahren ausbildet (Zitat aus: <https://tantalumforce.com/isabelle-sambou-the-day-when-i-trained-men-in-wrestling>). Kann ihre Erfahrung als afrikanische Frau in einem traditionellen Männersport als universelle Aussage darüber angesehen werden, welches Frauenbild bis heute weit verbreitet ist? Inwieweit hat sich das Körperkonzept und die Vorstellung, wie Frauen auszusehen haben und welche Rollenbilder sie

erfüllen müssen in den letzten Jahrzehnten bei uns verändert? Diskutieren Sie das untereinander und beziehen Sie die Erfahrungen Ihrer Mütter und Großmütter mit ein.

- ▶ Toussa stellt ihre Kunst (Rap als Kampf mit Worten) in die Tradition „wahrer Kriegerinnen“, die sich gegen die Vereinnahmung ihrer Lebensorte und gegen die kolonialen Besatzer erhoben haben. Informieren Sie sich über den antikolonialen Widerstand von Frauen im Senegal, wie zum Beispiel Alin Sitoé Diatta. Welche anderen Heldinnen werden im Film genannt? Warum wissen wir so wenig über sie?
- ▶ Welche sozialen und politischen Themen verarbeitet Toussa in ihren Songs? Sie erwähnt im Film, dass man die Verhältnisse vor Ort ändern muss. Das spielt auf die Orientierungslosigkeit der senegalesischen Jugend und das Gefühl, von der eigenen Regierung nicht ernst, ja nicht wahrgenommen zu werden, an. Informieren Sie sich über die Hip-Hop-Bewegung im Senegal, die große politische Wirkung entfaltet und viele junge Menschen hinter sich versammelt hat. Bekannt wurde 2012 die Bewegung Y'en a Marre, die bis heute großen Einfluss hat und von den politischen Verantwortlichen gefürchtet wird.
- ▶ Welche Rolle spielt es, dass Toussa eine weibliche Rapperin ist? Ist das Medium geeignet, um Veränderungen zu erreichen? Welche Hip-Hop Gruppen sind Ihnen in Deutschland oder Europa bekannt, die soziale Missstände anprangern?



- ▶ Die Regisseurin Sandra Krampelhuber hat ein kurzes Video mit Toussa gedreht, „Bataaxalu Jigeen“ („Letter of a Woman“). Sie spricht auf Wolof, aber der Brief an die Frauen hat englische Untertitel. Was ist ihre Botschaft an die Frauen?
- ▶ Können Emodj und Toussa Vorbilder für andere Frauen in ihrem Alter zum Beispiel in Europa sein? Diskutieren Sie das untereinander.
- ▶ Würden Sie *MANE* als einen „feministischen“ Film ansehen? Schreiben Sie eine kurze Filmkritik als persönlichen Blog-Beitrag.

Links und Literaturhinweise:

The Revolution won't be Televised

Dokumentarfilm von Rama Thiaw – Berlinale 2016,
<https://www.youtube.com/watch?v=VzXWrdhKs&t=11s>

100% Dakar – more than art

Dokumentarfilm von Sandra Krampelhuber, Österreich / Senegal 2014, 62 min

„Bataaxalu Jigeen“ („Letter of a Woman“)

Video von Sandra Krampelhuber
www.youtube.com/watch?v=3dEKmLkTjEA

Olaf Bernau: Brennpunkt Westafrika. Die Fluchtursachen und was Europa tun sollte, Monografie, 2022

Isabelle Sambou: „The Day when I Trained Men in Wrestling“, 2021,

<https://tantalumforce.com/isabelle-sambou-the-day-when-i-trained-men-in-wrestling>

Senegal's Female Gladiators. Wrestling against Gender Inequality

<https://www.aljazeera.com/program/in-the-field/2022/7/9/senegals-female-gladiators>

Maramé Gueye: Two women, Two Stories, Both Winners

<https://africasacountry.com/2022/02/two-women-two-stories-both>

Ken Bugul: Die Nacht des Baobab. Eine Afrikanerin in Europa. Roman. Aus dem Französischen von Inge M. Artl. Nachwort Al Imfeld. Unionsverlag 1985

Ken Bugul: Riwan oder der Sandweg. Roman. Aus dem Französischen von Jutta Himmelreich. Unionsverlag 2018

Marie NDiaye: Drei starke Frauen. Roman. Aus dem Französischen von Claudia Kalscheuer. Suhrkamp Verlag 2010

Filme zum Thema:

Ken Bugul

Dokumentarfilm von Silvia Voser.

Senegal, Schweiz 2013, 62 Min. OmU

Ken Bugul gilt als eine der wichtigsten senegalesischen Schriftstellerinnen der französischsprachigen Literatur. Geboren 1947 in Senegal, geht sie als erstes Mädchen ihrer Familie zur Schule und kommt 1971 nach Europa, um ihr Studium fortzusetzen. Sie entdeckt dort neue Freiheiten, erlebt auch Einsamkeit und Verachtung. Mit

30 kehrt sie nach Senegal zurück und beginnt – auch mit Hilfe des Schreibens – ihr Leben neu zu organisieren.

Bezug: EZEF

Chicks on Boards. Das Meer kennt keine Grenzen 3-teilige dokumentarische Reihe von Dörthe Eickelberg. Deutschland 2017, 3 Teile à 26 Min.

Eine Dokumentation über Surferinnen aus Indien, Südafrika und Palästina. Sie alle sehen sich mit sehr unterschiedlichen Schwierigkeiten konfrontiert. Doch diese ähneln sich in einem Punkt. Ob es mit gesellschaftlichen Traditionen oder mit religiösen Normen begründet wird, den Frauen wird überall das Recht auf Selbstbestimmung abgesprochen. Doch die jungen Surferinnen geben nicht klein bei.

Bezug: EZEF



Motorcycle Woman

Dokumentarfilm von Sabiha Sumar. Pakistan, Deutschland 2019, 35 Min. OmU

Zenith Irfan träumt davon, mit ihrem Motorrad die Welt zu bereisen. Der Dokumentarfilm begleitet die junge Frau auf einem Roadtrip durch Pakistan, von Lahore bis in die Himalaja-Region im Norden des Landes. Auf ihrer Reise möchte Zenith mehr über die Frauen ihrer Heimat und deren Träume erfahren. Doch sie erlebt, wie sehr die Rechte und Freiheiten vieler Frauen in dem patriarchal geprägten Land beschnitten werden.

Bezug: EZEF



Impressum:

Autorin: Corlelia Wilß

Redaktion: Christian Engels, Bettina Kocher

August 2022

Herausgeber:

EZEF – Evangelisches Zentrum
für entwicklungsbezogene Filmarbeit

Zimmerstr. 90, 10117 Berlin

Tel. 030 32 53 213 42

info@ezef.de

www.ezef.de